© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Meiner Meinung nach wird kein männlicher Kukuk gefunden werden, der Schalenüberreste im Magen führt, denn ein wirklicher Eierräuber ist auch das Kukuksweibchen nicht, wovon sich jeder gründliche Forscher, wenn er Gelegenheit hatte, Jahre lang die Kukuke da, wo sie zahlreich vorkommen, zu beobachten, überzeugt haben wird.

Alle Eierräuber, wie Elster, Häher, Krähe etc., nehmen nicht ein Ei oder zwei Eier aus dem Neste und verzehren sie, sondern alle.

Wäre das Kukuksweibchen ein wirklicher Eierräuber, so würde es nicht nur alle Nest-Eier verzehren, sondern auch, da es besser als alle anderen Vögel versteht, Nester, selbst die verstecktesten, aufzufinden, in seinem Revier alle Nester der kleinen Vögel plündern, so dass in der ganzen Gegend die Vogelbrut zerstört würde.

Dass Letzteres nicht der Fall ist, weiss ein Jeder, der Kukuks-Eier oder einen jungen Kukuk gefunden hat. So kommen zum Beispiel gerade in unmittelbarer Nähe des mit einem Kukuks-Ei belegten Rohrsängernestes nicht nur eine Menge Rohrsängernester vor, sondern auch Grasmücken-, Hänfling- und andere Vogelnester, deren Eier unversehrt bleiben, so lange nicht eine Elster oder ein Mensch die Nester plündert.

Das Kukuksweibchen entfernt, wie bekannt, gewöhnlich ein bis drei Eier von dem vorgefundenen vollen Gelege. Ich will hier nur noch einmal auf 2 Fälle aufmerksam machen, bei denen die Nesteierzahl bekannt war, bevor der Kukuk sein Ei hineinlegte.

Herr Jex fand dieses Jahr an der Saale, wie er dies in Nummer 14 des Centralblatts berichtet hat, ein Rothkehlchennest mit sechs Eiern. Mehrere Tage darauf lag in dem Nest ein Kukuks-Ei neben vier Nest-Eiern. Der Kukuk hatte also, um Platz für sein Ei zu schaffen, zwei Nest-Eier entfernt, die übrigen vier lagen unversehrt im Neste. — Lässt ein Eierräuber vier Eier liegen?

Ich fand im vorigen Jahr ein Uferschilfsängernest mit zwei Eiern. Am andern Morgen um 9 Uhr lag ein Kukuks-Ei neben zwei Nest-Eiern, das dritte am Morgen vom Schilfsänger gelegte Ei hatte der Kukuk mit dem Schnabel erfasst, an der Längsseite zerbissen und auf das neben dem Nest hängende Gras gelegt, wo der Inhalt des Eies gerade auslief, als ich das Nest wieder besuchte. — Ist das Eierraub?

Der Kukuk entfernt die Eier nicht nur durch Herausnehmen und Forttragen mittelst des Schnabels, sondern auch durch Herausdrehen, indem er sich da, wo es angeht, auf's Nest setzt und sich mit angedrücktem Leibe herumdreht, wie ich dies selbst bei einem Bachstelzennest gesehen habe. Durch dieses Drehen werden bei Nestern mit weichem Unterbau die Nest-Eier öfters in den Boden gedrückt, und solche Eier habe ich im *Calam. palustr.*-Nest in Gegenwart meines Freundes Martins gefunden.

Kommt dem Kukuk beim Herausnehmen des Nest-Eies mittelst des Schnabels der Inhalt des Eies in den Schnabel, so verschluckt er ihn auch öfters und mit dem Inhalt auch wohl die Schale, wie ich das schon 1876 (siehe Journal für Ornithol., Octoberheft S. 35) zugegeben habe, und es müssen sich natürlich dann im Magen die Ueberreste der Schale vorfinden.

Wenn bei den von Herrn Böckmann eingesandten Magen Eierfragmente zweier verschiedener Vögel vorkommen, so ist das auffallend, aber immer zu erklären, und selbst, wenn man keinen Grund auffinden könnte, so bliebe dennoch immer aus dem Obengesagten genügend bewiesen, dass der Kukuk kein eigentlicher Eierfresser und Nesträuber ist.

Kann denn aber nicht der Kukuk, als er sein Ei in ein Rohrsängernest legen wollte und schon ein Nest-Ei herausgenommen, zerbissen und zum Theil verschluckt hatte, von einem herannahenden Menschen verscheucht worden sein, der das Nest mitnahm oder zerstörte? Kann nicht eine Elster, die den Kukuk beim Neste traf, ihn verjagt und sich an dem delicaten Mahl erquickt haben?

Dem Kukuk blieb aber nichts Anderes übrig, als sich ein anderes Nest zu suchen, um sein Ei abzusetzen; und da dies ihn schon drängte, so konnte er nicht lange wählen; er nahm das ihm zuerst vorkommende *Hypolaïs hortensis*-Nest gern für die Absetzung seines Eies an, machte es hier mit einem *Hypolaïs*-Ei wie dort mit dem *Cal. palustr.*-Ei und hatte nun die Fragmente beider Eier im Magen — wie figura zeigt.

Schliesslich will ich noch bemerken, dass meiner Meinung nach in der Regel der Kukuk das Nest-Ei weiter fortträgt und nicht, wie ich es voriges Jahr einmal fand, dicht neben das Nest legt. Die meisten anderen Vögel tragen ja auch die Eierschalen nach dem Ausschlüpfen der Jungen weiter fort. Auf diese Weise ist es zu erklären, dass man den Kukuk schon mit einem Ei fliegend getroffen hat. — Ein Individuum ist bemüht, die Eier sorgfältig und weiter fortzuschaffen, ein anderes wieder weniger darauf bedacht, das Nest durch Entfernung von Eierschalen vor Entdeckung zu schützen; und wenn Herr Sachse uns erzählt, wie Holzhauer gesehen haben, dass der Kukuk noch einmal umkehrte, um ein am Boden liegendes Nest-Ei zu ergreifen, so kann ich dies nur damit erklären, dass gerade dieser Kukuk mehr als andere darauf bedacht war, dass seine Nachkommenschaft nicht entdeckt würde durch die Anwesenheit der herumliegenden Nest-Eier.

Ad. Walter.

Der Kaka *(Nestor meridionalis).*

Von Emil Linden.

Seit Anfang dieses Jahres besitze ich ein Paar dieser ausgezeichneten Art, die ich von Ch. Jamrach in London bezogen habe. Ich war erstaunt über das äusserst lebhafte Temperament des einen Exemplars, während das andere schon bald nach Ankunft die mir schon längst sattsam bekannten Symptome von Krankheit zeigte, oder specieller des Mangels an Fresslust und dann folgender Abmagerung, was ihn jedoch nicht hinderte, zeitweise wieder recht munter zu sein, so dass ich erwartete, ihn ebenfalls lebend zu erhalten; aber in einer Nacht war er todt. Sein Körper war sehr leicht; der Sectionsbericht vom Museum in St. Gallen lautete, dass nicht die Spur einer Krankheit ersichtlich sei; das Exemplar war ein Weibchen, so dass also das über-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lebende, wenn die Bezeichnung „Paar" richtig war, das Männchen ist.

Der Bau, die Färbung und Zeichnung war bei beiden Exemplaren genau dieselbe. Die Hauptfarbe ist grau, braun und ein eigentliches Weinroth; die Beschreibung in Finsch's „Monographie der Papageien" passt nicht, ebenso wenig in Brehm's „Gefangene Vögel" und in der neuen Auflage „Thierleben" Seite 166, worin auf das ausserordentlich abändernde Gefieder aufmerksam gemacht ist, was ich jüngst auch im St. Galler Museum zu sehen Gelegenheit hatte. Ich war im Zweifel, ob meine Vögel wirklich *Meridionalis* oder vielleicht *Esslingi* sein können, doch fehlt das gelblich weisse Querband über die Bauchmitte. In St. Gallen befindet sich ein schönes Exemplar mit einem ziemlich stark gelben Nacken-Halsband.

Die Färbung meines noch lebenden Exemplars ist die folgende:

Vorder- und Oberkopf, einschliesslich der Gegend oberhalb der Augen schmutzig weiss, unter dem Auge läuft ein gelblicher, in's Braune übergehender Strich, Nacken, Hinterhals, Brust und Oberbauch ein reines, schönes Grau, jede Feder dunkelgrau gesäumt, ganz so wie die Hauptfarbe bei einem Graupapagei. Unter dem Nacken läuft ein schön weinrothes Band bis auf die Flügel. Unterbauch und Bürzel lebhaft weinroth, gegen den Bürzel am feurigsten roth, die Unterflügel purpurroth, fast zinnoberroth, Oberflügel und Schwanz ziemlich dunkelbraun, Iris schwarz, Augenkreis weisslich, Schnabel weisslich, Füsse schwarz.

Sind also die Farben keineswegs wie bei den *Trichoglossus* und *Domicella* lebhaft und feurig, so finde ich doch den Eindruck durch die schöne Zeichnung der Federn sowohl im Einzelnen, als im Zusammenhang für das Auge äusserst ansprechend; dazu noch der schöne Körperbau und die Haltung. So ist der Nestor eine der edelsten Erscheinungen, nicht allein unter den Papageien, sondern unter den Vögeln überhaupt.

Die Zeichnung in Brehm's neuer Auflage „Thierleben" Band IV, Seite 166, von G. Mützel ausgeführt, ist ganz dem Leben entsprechend, besonders das untere Exemplar, mit Ausnahme der Kopfbildung, die bei meinem Exemplar etwas gestreckter ist. — Von der Schnabelspitze bis zum Hals bilden Schnabel und Kopf genau einen Halbkreis.

Die geistigen Anlagen und Begabungen des Nestor scheinen mir sehr hoch zu stehen; seine Unruhe und Lebhaftigkeit ist zwar nicht so stürmisch als bei *Trichoglossus*, aber sehr gross für einen Vogel von solcher Körperfülle. — Ich sehe ihn nie ruhig, immer in Bewegung in seinem grossen Raume von 1,50 Meter im Quadrat, vom Gitter auf die Stangen, von diesen zum Gitter abspringend und in Eile auf und ab oder ringsherum kletternd, nie am Boden, sondern auf den obersten Stangen, oder an der oberen Holzdecke beschäftigt, denn er ist ein ausgezeichneter Holzmacher, der ganz ohne Mühe täglich seine Stangen zu Splittern und Spänen verarbeitet, dass es eine Freude ist, wenn man oft nicht durch Stangen von recht hartem Holz seiner Zerstörungslust zeitweise wieder ein Ziel setzt.

Da ihm glücklicherweise die Flügel unbeschnitten sind, so fliegt er sehr gut, und ich lasse ihn zeitweilig im grossen Raume meines Vogelhauses sich tummeln, wo er zwar etwas gefürchtet ist, aber sich immer sehr friedfertig zeigt. Weil ich die Stärke seines Schnabels kenne, so fürchte ich sehr für die Gitterrahmen und das andere Holzwerk und muss ihn in unbewachten Stunden in seiner übrigens auch grossen Behausung zurückhalten.

Seit dem Tode seines Genossen, den er sehr beklagt, habe ich ihm auf den Rath Jamrach's, der mir einen Ersatz nicht senden konnte, ein zahmes Exemplar Rosakakadu als Gesellschaft gegeben, dem er sich auch sehr bald zugesellte und mit dem er jetzt gute Freundschaft pflegt. Ich habe erst seit Kurzem bemerkt, dass er die Kopffedern öfters aufrichtet; ob er dieses von seinem Genossen abgelernt, bezweifle ich. Jamrach hat mir früher schon die Kaka als braune Kakadu mit weissen Köpfen angeboten; eine Aehnlichkeit, besonders mit *Pl. nasicus*, ist allerdings vorhanden.

Die Stimme war in den ersten Tagen ein sonderbares Grunzen, was jetzt nicht mehr vernommen wird, wohl aber ein eigenthümliches Pfeifen, das aus einigen wohllautenden Tönen besteht. Ich kann die Stimme nicht mit dem Klangbild ihres einheimischen Namens in Einklang bringen, wie in Brehm's Thierleben erwähnt ist.

Am frühesten Morgen lässt er sich schon sehr laut hören, Abends noch lange nach Sonnenuntergang, und bei sehr hellen Mondnächten hörte ich ihn schon bis in mein Schlafzimmer zu jeder Stunde.

Als Futter hat mir Jamrach nur Canariensaamen empfohlen, mit der Bemerkung, dass sie hin und wieder lieben, Fleisch von einem Knochen zu nagen; Letzteres hat aber wenig Anklang gefunden und seitdem das Weibchen des Paars gestorben, habe ich die Fütterung gleich meinen *Domicella* und *Trichoglossus* gestellt, Canariensaamen mit Sonnenblumensaamen und Zwieback in Milch geweicht, zweimal täglich frisch erneuert, was immer mit besonderer Begierde erwartet wird. Sein Befinden ist ein ganz ausgezeichnetes, was durch sein ganzes Wesen bekundet wird; seine Lebhaftigkeit und seine grosse Fertigkeit im Klettern mit einer äussersten Behendigkeit, ebenso seine Neugierde sind auch bei dieser Gattung das lebendige Zeugniss eines befiederten Affen.

Nach Brehm's Thierleben bezeichnet Haast den *Nestor* als einen höchst neugierigen Vogel im Freileben; ich finde dieses an meinem gefangenen Kaka bestätigt; es entgeht ihm nichts und seine Augen scheinen so zu liegen, dass er weniger gut vorwärts sieht, Alles wird mit der Kopfneigung nach links und rechts betrachtet, oft mit Kopfschütteln, oft mit ganz sonderbaren Geberden, mit einem Hüpfen auf der Sitzstange.

Da auch in der neuen Auflage von Brehm's Thierleben nichts Anderes über gefangene Kaka mitgetheilt werden konnte, als was Finsch vor 10 Jahren von einem Gefangenen im zool. Garten des Regentspark in London erwähnte, so glaube ich mit obiger Beschreibung das Interesse für einen Vogel geweckt zu haben, der, wenigstens nach meinem Exemplar zu urtheilen, eher den Namen eines Edelpapageis verdient, denn sein ganzes Benehmen, sein Wesen, muss jeden wahren Thierfreund zur Bewunderung stimmen. Er ist in jeder Beziehung eine fesselnde Erscheinung und hoffe ich nur, dass er recht lange in meiner Pflege lebend bleibt — damit ich Weiteres über ihn mittheilen kann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Linden Emil

Artikel/Article: Der Kaka (Westor meridionalis) 156-157